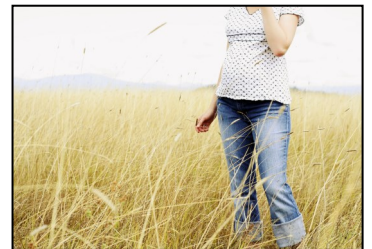


Allgemeine Schwangerenberatung

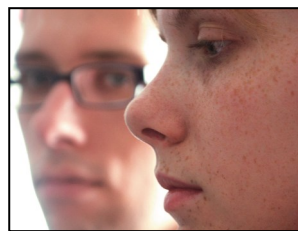


Information über gesetzliche
Regelungen und
wirtschaftliche, soziale und
finanzielle Hilfen

Ungewollte Schwangerschaft



Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch



Verlust eines Kindes

Beratung im Kontext pränataler Diagnostik



Verhütung und Sexualität



Beratung nach der Geburt

Sexualpädagogische Präventionsarbeit



Beratungsstellen

Kolpingstr. 2
59872 Meschede
Tel.: 0291-9086960
Fax.: 0291-9086961
E-Mail: meschede@donumvitae.org

Drostenfeld 5
59759 Arnsberg
Tel.: 02932-896941
Fax: 02932-896942
E-Mail: arnsberg@donumvitae.org

Außenstellen:
Winterberg
Olsberg
Bad Fredeburg
Schmallenberg
Sundern

Daten und Fakten 2018 der Beratungsstelle

Erstberatungen	488
davon Konfliktberatungen nach § 5/6	159
davon Sozialberatungen nach § 2	329
Folgeberatungen	469
Gesamtberatungen	957

Anträge an die Bundesstiftung Mutter und Kind 111

Personal

Beraterinnenstellen	1,75
Verwaltungsstellen	0,87

Alter

14 -17 Jahre	2 %
18 - 21 Jahre	12 %
22 - 26 Jahre	23 %
27—34 Jahre	35 %
35—39 Jahre	12 %
ab 40 Jahre	7 %
Keine Angabe	9 %

Staatsangehörigkeit

Deutsch	62 %
Andere	38 %

Welche Themen verbergen sich hinter der Sozialberatung nach § 2?

- Schwangerenberatung (auch nach pränataldiagnostischem Befund)
- finanzielle Hilfen durch die Bundesstiftung Mutter und Kind
- Beratung nach Geburt bis zum 3. Lebensjahr des Kindes
- Verhütungsberatung
- Beratung nach Verlust des Kindes
- Kinderwunschberatung

Anfragen zur vertraulichen Geburt auch im Hochsauerland

Im Jahr 2018 kam es auch bei donum vitae im Hochsauerlandkreis zu mehreren Anfragen bezüglich der Möglichkeit einer vertraulichen Geburt. Die schwangeren Frauen hatten sich bewusst für eine Beratungsstelle bzw. eine Entbindungsklinik außerhalb ihres Heimatortes entschieden und die Schwangerschaft im häuslichen Umfeld und am Arbeitsplatz geheim gehalten.

Die Option, die eigene Identität zu schützen, ihr Kind jedoch medizinisch sicher zur Welt zu bringen und ihm gleichzeitig die Möglichkeit zu eröffnen, nach 16 Jahren die Personalien der leiblichen Mutter erfahren zu können, schien für die anfragenden Frauen eine durchaus vorstellbare und hilfreiche Alternative zu sein. In allen drei Fällen wurde schlussendlich jedoch eine anderen Lösung favorisiert. In zwei Fällen entschied sich die Mutter für ein Leben mit dem Kind und gab ihre Anonymität auf. Es konnten Hilfsangebote am Heimatort vermittelt werden. In dem dritten Fall wurde ein geregeltes Adoptionsverfahren eingeleitet. Rückblickend haben wir die Kooperation mit den beteiligten Fachstellen (Entbindungsklinik, Jugendamt, Standesamt) sehr positiv erlebt.

Die Erfahrung zeigt, dass die vertrauliche Geburt, die zum 01.05.2014 gesetzlich festgeschrieben wurde, für schwangere Frauen in einer schwierigen Lebenssituation eine Lösungsmöglichkeit darstellt. Selbst wenn das Verfahren der vertraulichen Geburt in unseren Beispielen letztendlich nicht durchgeführt wurde, dient die Beratung dennoch als Türöffner, um mit den Betroffenen in Kontakt zu treten, Alternativen aufzuzeigen und konkrete Hilfestellungen anzubieten.

Komplexität in der Präventionsarbeit - vielfältige Eindrücke und Erkenntnisse aus der Sicht einer neuen Mitarbeiterin

In unserer Präventionsarbeit erreichten wir in 163 mindestens zweistündigen Veranstaltungen 1149 Kinder und Jugendliche.

Das Thema „Grenzen und Grenzüberschreitungen“ spielt in jeder Altersgruppe eine Rolle. Die Kinder und Jugendlichen lernen, wie wichtig es ist, die eigenen Grenzen zu kennen und verbalisieren zu können, ebenso wie die Grenzen anderer Menschen zu respektieren. Durch die in den letzten Jahren gestiegene Zahl an Schüler*innen mit Migrations- und/oder Fluchtthintergrund, werden bis dato eher vernachlässigte Themen wie Beschneidung oder auch kulturell bedingte Ansichten und Auffassungen zur Sexualität mehr in den Mittelpunkt gerückt.

Während die Präventionsarbeit in den Grundschulen sich eher um biologische Themen wie Menstruation, Pubertät, Befruchtung und Schwangerschaft dreht, geht es an den weiterführenden Schulen schwerpunktmäßig um STI (sexuell übertragbare Krankheiten), Verhütungsmittel und sexuelle Orientierungen.

Mit der Eheöffnung im Oktober 2017 ist das Thema Homo- und Bisexualität bei vielen Jugendlichen präsenter als zuvor. Auch andere Formen der Sexualität wie z. B. Trans- und Intersexualität werden von den Schüler*innen der höheren Klassen immer wieder angesprochen.

Meistens sind die Begriffe bekannt, zu dem was genau dahinter steckt gibt es aber nur ungenaue Vorstellungen.

Was sich in der Arbeit immer wieder zeigt, sind die Auswirkungen der Medien auf das (Halb-)wissen der Schüler*innen bzgl. des Themas Sexualität. Vor allem in der Grundschule sind wir häufig überrascht, welche Fragen Viertklässler zu verschiedenen Bereichen der Sexualität stellen. Auf Nachfragen, woher die Fragen zu diesen Themen kommen, ist die Antwort häufig „Ach... da hat neulich ein Youtuber ein Video zu gemacht“ oder „Da gibt es so ein Lied, da wird davon geredet“.

Der Zugang von Kindern zu Medien wie Youtube, Instagram oder ähnlichen Plattformen ist für Eltern schwierig zu kontrollieren oder gar zu begrenzen, da immer irgendwer ein Smartphone dabei hat, mit dem man auf die einschlägigen Seiten zugreifen kann. Das Problem ist, dass die durch die Medien erhaltenen Informationen häufig lückenhaft oder schlichtweg falsch sind.



Fazit: Sexualprävention ist und bleibt im Hinblick auf eine neutrale, informative und altersentsprechende Aufklärung wichtig !

Das Thema „Verhütung“ in der Beratung

In Zeiten vielfacher finanzieller Belastungen ist eine langfristige, zuverlässige Verhütung für Frauen / Paare unverzichtbar, aber nicht immer zu finanzieren. Die Angst aufgrund einer ungeplanten Schwangerschaft den Beruf nicht mehr ausüben zu können oder die Ausbildung / Schule beenden zu müssen und ggfs. an die Grenze des Existenzminimums zu gelangen, löst bei vielen Betroffenen Zukunftsängste aus.

Viele unserer Klientinnen nutzten die Möglichkeit, über unsere Beratungsstelle einen Antrag auf Kostenübernahme beim Hochsauerlandkreis zu stellen. Zum einen hatten die Frauen Angst vor einer weiteren ungewollten Schwangerschaft, zum anderen wollten sie auf keinen Fall ein weiteres Mal die sehr belastende Erfahrung eines Schwangerschaftsabbruchs machen.

Durch die Erhöhung des hierfür vorgesehene Budgets konnten im vergangenen Jahr alle von uns gestellten Anträge bewilligt werden. Wir bedanken uns an dieser Stelle ausdrücklich bei den Verantwortlichen in Verwaltung und Politik für die Entscheidung zu Gunsten der Bürgerinnen des Hochsauerlandkreises.

Fachtag „Appst‘ Du noch oder lebst Du schon?“

„ Zwischen zwei Welten – Kinder im medialen Zeitalter“

Zu diesem Thema veranstalteten wir am 06.11.2018 einen Fachtag mit dem Medienpädagogen und Regisseur Wilfried Brüning und seiner Frau Astrid Brüning.

Der sehr informative und ermunternde Vortrag der Referenten motivierte die teilnehmenden Fachleute aus unterschiedlichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen und Beratungsstellen, sich entschiedener dafür einzusetzen, dass insbesondere bei jüngeren Kindern im Kindergarten und Grundschulalter der Zugang zu digitalen Medien kritisch hinterfragt und dem Alter der Kinder angepasst wird.

Wir als Veranstalter erlebten eine Bestätigung der Erfahrungen aus der Präventionsarbeit. Unseren Kindern stehen heutzutage zwei Welten zur Verfügung: die reale und die virtuelle. Die virtuelle Welt übt eine große Faszination aus, da das Belohnungssystem bei digitalen Spielen sehr subtil und höchst wirksam ist. Es ist die (nicht angenehme) Aufgabe der Eltern, den Bildschirmkonsum der Kinder zu begrenzen. Vielfach sind sie dabei auf Unterstützung durch Erzieher und Pädagogen angewiesen. Viele Kinder wachsen heute mit einem Überfluss an virtuellen Bildern, aber einem Mangel an realen Erfahrungen auf. Es ist überaus wichtig zu vermitteln, dass virtuelle Erfahrungen nicht helfen, in der realen Welt zurechtzukommen.



Wir möchten uns bedanken...

- bei allen Kooperationspartnern, Institutionen, die mit uns zusammenarbeiten.
- bei den Mitgliedern und Spendern für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung.
- bei unseren Vorstandsmitgliedern, die ehrenamtlich für uns und den Verein arbeiten.
- bei allen, die unsere Arbeit wertschätzen und uns zur Seite stehen.

Unser Team:

Elke Ewers (Beratung in Arnsberg und Sundern)

Marita Krefeld (Beratung und Prävention in Meschede, Olsberg und Winterberg)

Michaela Fahnenstich (Beratung in Meschede und Schmallenberg)

Claudia Swiercz (Verwaltung)

In der Präventionsarbeit werden wir unterstützt von:

Sarah Scholz (Raum Meschede, Winterberg und Olsberg)

Christina Roth und Christina Hoyer (Raum Arnsberg und Sundern)